

## Kath. Kirchengemeinde Erbach, St. Martinus Dekanat Ehingen



Die Hauptfresken in Schiff  
und Chor von Martin Kuen.

Erbach, die jüngste Stadt im Alb-Donau-Kreis liegt ca. 5 km westlich von Ulm.

Die Pfarrei Erbach wird erstmals im Konstanzer Zehntbuch vom Jahre 1275 benannt. Sie war offenbar eine Urfarrei mit bedeutendem Sprengel, zu der eine ganze Reihe umliegender Orte gehörte. Nach mehrfachem herrschaftlichen Besitzwechsel gelangte die Herrschaft Erbach an Hans Ludwig von Ulm, der 1622 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde und die Herrschaft Erbach als vorderösterreichisches Lehen erhielt. Seither sind die Freiherren von Ulm-Erbach Patronatsherren der Pfarrei.

### DER NEUBAU DER PFARRKIRCHE

Nachdem sich die Substanz der alten gotischen Kirche im 18. Jahrhundert immer mehr verschlechterte, wurde in den 1750er Jahren der Neubau angedacht. Ausschlaggebend war eine testamentarische Verfügung der Freifrauen Beata und Victoria von Ulm-Erbach, die beide als Stiftsdamen im adeligen Damenstift St. Stephan zu Augsburg lebten. Beata von Ulm-Erbach legte in ihrem Testament fest, dass der Kirchneubau vom Augsburger Baumeister *Franz Xaver Kleinhans* (1699-1776) entworfen und gebaut werden soll. Bereits 1754 erarbeitete *Kleinhans*, der seit 1747 die Stellung des Baumeisters des Fürstlichen Hochstiftes Augsburg inne hatte, einen ersten Entwurf, auf den sich die 15 Kreuzwegstationen bezogen, die von dem berühmten Künstler *Johann Georg Bergmüller* (1688-1762) gemalt und bereits 1755 (noch in der alten Kirche) aufgehangen wurden. *Bergmüller* war auch der Schöpfer der vier Seitenaltargemälde, die 1762, seinem Todesjahr, fertiggestellt und bis zur Vollendung der Pfarrkirche in Augsburg deponiert wurden.

Da der Verfall der alten Pfarrkirche immer zügiger voranschritt, willigte die betagte Stiftsdame (Maria) Beata von Ulm-Erbach 1763 ein, dass der Neubau noch zu ihren Lebzeiten begonnen werden durfte. Am 22. Juli 1767 legte Abt Modestus Kaufmann von Wiblingen feierlich den Grundstein. Das Dach wurde im Herbst des selben Jahres aufgeschlagen. Im Winter 1767/68 vereinbarte die Herrschaft die Akkorde mit dem Stukkator *Ignaz Finsterwalder* (geb. 1708) aus Augsburg und dem eben-



falls berühmten Maler *Martin Kuen* aus Weisenhorn (1719-1771). *Finsterwalder* schuf bis 1771 neben den reichen Dekorationen von Wänden und Decke den Hochaltar und die Kanzel in Stuckmarmor. *Kuen* vollendete die Freskierung der Decken im Herbst 1769. Er gestaltete insgesamt 21 Deckenbilder, die als sein schönstes und reifstes Spätwerk gelten. Den Mittelpunkt bildet das große Fresko des Langhauses und stellt die Verherrlichung des Rosenkranzfestes und die Dankprozession in Rom nach dem Seesieg bei Lepanto 1571 dar. Das zweite Hauptfresko findet sich im Chor und beinhaltet den „*Tod des Heiligen Martins*“.



Die Kirchweihe erfolgte am 15. Oktober 1769, noch ohne vollendete Altäre und Stukkaturen. 1770 entstand der prächtige Hochaltar, in den eine vorhandene spätgotische Madonna der Ulmer Schule (in der Art von *Jörg Srylin d.J.*) integriert wurde. *Joseph Hegenauer* aus Oberdisingen gestaltete zeitgleich den Orgelprospekt und das Chorgestühl. Die vier Seitenaltargehäuse schuf der Schreiner *Joseph Kopf* aus Schussenried. In diese wurden die bereits seit 1762 vollendeten Altargemälde von Bergmüller eingesetzt. Die Seitenaltäre am Triumphbogen wurden erst 1796, die in den Seitenkapellen erst 1804 nach vorhandenen Vorlagen gefasst. In die Altäre wurden zudem weitere vorhandene Kunstgegenstände integriert, u.a. ein spätgotisches Vesperbild und eine manieristische „Anbetung der Könige“.

## **DIE RENOVATION VON 2004 - 2006**

Die letzte Innenrenovation des kostbaren Raumes begann 1957, also folglich vor bald 50 Jahren. Dementsprechend war der Zustand der Raumschale überaltert und verschmutzt, Teile des wertvollen Stucks waren abgefallen, die Fresken hatten sich partiell vom Putzträger gelöst. Zudem war die Gebäudetechnik eben auf dem Stand der Zeit von 1957 bis 1964 (Bankheizung).

Im Jahre 2001 konkretisierte sich der Wunsch der Kirchengemeinde zur Durchführung der Innenrenovation. Es war allen Beteiligten klar, dass dieses Projekt aufgrund der Fülle an hochrangigen Kunstwerken eine langwierige Maßnahme werden wird. Am 26. September 2001 wurden die Weichen für die Vorprojektierung gestellt. Ziel war eine erste Antragstellung für 2004. Demnach wurde ein großzügiger Planungszeitraum eingeräumt, der – wie sich später herausstellte – auch sinnvoll und wichtig war. Das beauftragte Architekturbüro Rinke und Müller-Rinke aus Biberach koordinierte die einzelnen zu untersuchenden Aspekte (Dachkonstruktion, Restau-





rierungskonzeption für Raumschale und Ausstattung, Gebäudetechnik usw.).

Im Vorfeld der Umsetzung sollten auch die Fragen nach der Beleuchtungstechnik und vor allem auch als Höhepunkt die Neugestaltung der liturgischen Orte geklärt werden.

Um eine würdige Gestaltung des Altarraumes zu erhalten, wurde schließlich ein Künstlerwettbewerb ausgelobt, der am 15.07.2004 von der Kommission für kirchliche Kunst juriiert wurde. Sechs Entwürfe wurden eingereicht. Durchgesetzt hat sich der Entwurf von Rudolf Kurz.

Die liturgischen Orte werden durch einen weißen, leicht geäderten Carraramarmor bestimmt. Der Zelebrationsaltar nimmt das ideelle Zentrum des Chores ein. Der Ambo befindet sich an der (vom Kirchenschiff aus gesehen) rechten Triumphbogenflanke. Der Tabernakel befindet sich gemäß Bestand im historischen Hochaltar.



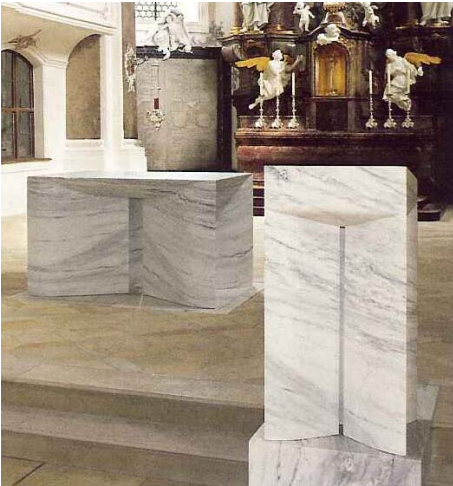
Die Disposition im Chorraum stand zudem noch in Abhängigkeit von der Kirchenmusik, da in der Pfarrkirche regelmäßig große Chorkonzerte stattfinden. Hierbei war wichtig, dass sich die Liturgie und die Kirchenmusik nicht gegenseitig behindern, sondern dass beide Bereiche ihren Freiraum besitzen.

Nachdem diese vielfältigen Aspekte geklärt waren, wurde die Maßnahme in drei Bauabschnitte untergliedert. Die beiden ersten Bauabschnitte wurden mit einem Volumen in Höhe von 1.268.000 € für das Investitionsprogramm 2004 genehmigt. Hierbei standen als Maßnahmen im Vordergrund:

- Sanierung von schadhafte Dach- und Deckenbalken, Einbau von Dachgauben zur Abführung der feuchten Raumluft
- Erneuerung der gesamten Haustechnik
- Einbau einer Fußbodenheizung im Chor
- Einbau eines neuen Bodenbelages im Chorraum
- Sicherung und Restaurierung der gesamten Raumschale

Im Rahmen des Investitionsprogrammes 2005 wurde der dritte Bauabschnitt mit einem Volumen von 543.000 € genehmigt. Hier standen als Maßnahmen an:

- Restaurierung der Altäre, Figuren und Gemälde
- Schaffung der neuen liturgischen Orte
- Einbau eines Beichttraumes im Turmzimmer
- Restaurierung der Sakristei
- Einbringung einer neuen Beleuchtung



*Altar und Ambo von  
Rudolf Kurz, Ellwangen*

Von den insgesamt zur Verfügung stehenden 1.811.000 € kamen als Zuschuss vom diözesanen Ausgleichsstock 553.000 €.

Ausführende Architekten der Gesamtmaßnahme waren die Eheleute Gabriele Rinke und Helmut Müller-Rinke aus Biberach. Die Statik des Kirchendaches überprüfte Dr. Egermann vom Büro für Baukonstruktionen in Karlsruhe. Die Gebäudetechnik wurde vom Büro Gutmann aus Memmingen konzipiert. Die Beleuchtungskörper wurden nach einem Entwurf des Stuttgarter Architekturbüros Kreuz + Kreuz angefertigt.

Die Restaurierung der Raumschale und der Ausstattung erfolgte durch Aufteilung in mehrere Lose, sodass eine Vielzahl von Ateliers an der Restaurierung der Kirche beteiligt war. Es waren u.a.: Sigrid Sauter, Riedlingen (Medaillons, Kartuschen, Brokatmalerei), Thomas Wieck, Stuttgart (Fresken Kirchenschiff, Altargemälde), Barbara Meschke und Ralf Meschke (†), Obermarchtal (Raumschale Chor, Auszüge, Kreuzwegstationen), Restaurator Clauss, Esslingen (Raumschale Schiff), Erich Buff, Sigmaringen und andere mehr.

Zur Eröffnung ist ein umfassender und reich bebildeter Kirchenführer im Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg erschienen.

Text: Ralf Schneider; Fotos: Erwin Reiter, Haslach

